

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 23 (1933)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Abendstunden des Kaufmanns  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-634319>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1. zentralste Lage im Kern der Stadt, gleichwohl aber  
2. freie, unverbaubare Südlage gegen das 30 Meter hohe Aareflusstal;

3. Südseite der Schwimmhalle vollständig in Glas aufgelöst, wie dies bei guten neuen Anlagen üblich ist. Dadurch wird im Winter das ganze Bassin von der Sonne bestrahlt, während im Sommer die Schiebefenster auf der Südseite geöffnet werden können. Blick und Austrittsmöglichkeit auf die davorliegende, mit altem Baumbestand bewachsene Grünanlage für Sonnenbad und Spielwiese. Die Sicht von oben wird durch geeignete Ausbildung der Terrassenbrüstungen verhindert.

4. Bassingröße  $33\frac{1}{3}$  mal 15 Meter, somit auch für Wasserball genügend. Auf drei Seiten zwei übereinanderliegende Galerien mit Auskleidekabinen; diese Galerien bieten bei Sportveranstaltungen Platz für 800 Zuschauer.

5. Die Länge der Südfront erlaubt, als Ergänzung zu der Schwimmhalle, zwei sonnige Gymnastikhäle für Männer und Frauen anzugliedern (wichtig für Trockenschwimmkurse, Turnübungen usw.).

Wir finden, es sei Pflicht unserer Behörden, mit der Neugestaltung des Kasinoplazes vorwärts zu machen. Der Durchbruch der Theodor Kochergasse darf nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Frage der Erstellung eines Hallenschwimmbades an diesem Platze muß dabei in ein neues und hoffentlich positives Stadium treten.

## Abendstunden des Kaufmanns.

Verehrter Leser, vielleicht — ich weiß es nicht — kennen Sie die Poesie der schönen ruhigen Abende, da man gemächlich in seinem Zimmer sitzt, sich in einen Fauteuil vergräbt und in einem feinen Buch liest. Das tut gut nach einem strengen Arbeitstag, ein paar Stunden den Geschäftsmenschen abzulegen und seinen Feierabend zu genießen. Vielleicht bringt Sie Ihr Beruf im Land herum, und Sie haben den Tag zwischen Kundenbesuch und Bahncoupé verbracht, — oder Sie sitzen den Tag über im Direktorium, haben Besprechungen, Telephongespräche, Konferenzen, — oder Sie sind Verkäufer und pendeln den lieben langen Tag zwischen Theke und Lager; sei es was es will, Sie sind Geschäftsmann, haben sich acht Stunden lang angespannt und vollgepfropft mit Ideen über Reklame- und Verkaufsmöglichkeiten und müssen suchen, Ihren Geist wegzulenkten.

Da ruft Sie Ihr Freund Meyer an. Sagen Sie ihm, Sie seien unmöglich zu haben und hängen Sie ab. Dann gehen Sie in Ihren Salon, Ihr Arbeitszimmer, Ihre Bude — wie Sie's grad haben —, drehen die kleine Lampe an, nehmen von Ihrer Hausmarke eine gute Zigarre, — so, und jetzt lesen Sie und wandern im Geist durch die blauen Rauchkringel mit dem Buch dorthin, wo es Sie hinführt.

Sehen Sie, verehrter Leser, da las ich grad ein feines neues Buch von Richard Käß, das heißt: „Heitere Tage mit braunen Menschen“, und in dessen Vorwort steht folgendes geschrieben:

„Asphaltstraßen gibt es überall. Wenn es geht, vermeide ich sie; aber es geht nicht immer. Im Valigebirge stöberte mich ein Freund auf und zwängte mich in sein Auto. „Du verbauerst hier oben unter den Braunen“, sagte er. So brachte er mich wieder auf die Asphaltstraße, und wir fuhren talab zum Städtchen Denpasar. Dort steht das einzige Hotel der Insel, und ich sollte einen Cocktail darin trinken, um nicht zu verbauern.“

Wie wir so dahinfuhren, scheuchten wir ein Kalb auf, eines der graziilen rehbraunen Balkälber. Es lief vor uns

her auf der schwarzen Asphaltstraße, immer knapp vor dem Kühler. Wir fuhren langsam, da trabte es, wir fuhren schneller, da galoppierte es Karriere.

Das Kalb kam nicht auf den Einfall, von der Straße seitab zu flüchten. Es sah nicht, daß rechts und links Wiesen grünten, es hörte nicht die eingeborenen Frauen, die es zu sich lockten. Wie hypnotisiert stürmte es geradeaus, immer auf der harten schwarzen Asphaltstraße und immer die hupende, rätselhaft schnelle Maschine im Rücken. Hätten wir nicht gestoppt: es wäre bis Denpasar vor uns hergelaufen. Bis zum Zusammenbrechen. Erst als wir hielten, kam es zur Besinnung und sprang ins Grüne. Seitab.

### Einfältiges Kalb?

Nicht einfältiger als wir, die auf asphaltierter Berufsstraße Karriere laufen, um der Karriere willen, immer das hupende Auto im Rücken, das Ehrgeiz heißt. So traben wir manchmal, und meist galoppieren wir und sehen nicht, wie saftig es rechts und links der Straße grünt, wie friedlich die Menschen dort sind, wie heiter ihre Tage, wie ruhevoll ihre Tempel.

Ich habe den Seitensprung von der Asphaltstraße gemacht, und ich habe aufgeatmet, als ich wieder auf gewachsenem Boden stand.

Freilich, die mit mir gehaftet waren, ein halbes Leben lang, im selben Galopp und im selben Bureau, die verstanden mich nicht. Denn Menschen sind schwerer zu verstehen als Kälber. „Die schöne Karriere!“ mahnten sie.

Ich werde sie nicht überzeugen können; sie werden bis Denpasar laufen. Wenn sie es aushalten ...“

Und nachdem ich das gelesen, da hab ich das Buch zugeklappt und habe an Sie gedacht. Verzeihen Sie; — wirklich an Sie. Denn wissen Sie, wir alle ähneln manchmal auch so dem Kalb, das nach Denpasar vor dem hupenden Auto herläuft.

Vielleicht stürmen auch Sie schon, seitdem Sie im Geschäft stecken, die lange Asphaltstraße Ihres Lebens dahin, ohne den Versuch zu wagen, ein wenig abseits zu gehen ins Grüne. Immer, immer die hupende, rätselhafte Maschine — Ihr Geschäft — im Rücken. Sie stürmen weiter bis Denpasar, wenn Sie nicht vorher zusammenbrechen.

Doch Sie wissen jetzt, was ich meine: Ruhe, viel mehr Ruhe und Erholung, damit sich Ihre Arbeitskraft während ein paar Abendstunden erneuern kann. Gehen auch Sie recht viel abseits ins Grüne. Wenn Sie dann am Morgen wieder auf die Asphaltstraße in Ihr Geschäft kommen, geht's wieder viel, viel besser, und vielleicht denken Sie zwischen den Arbeitsstunden wenigstens an grüne Felder, an den Sinn der Arbeit.

Verehrter Leser, vielleicht — ich weiß es nicht — kennen Sie die Poesie der schönen ruhigen Abende.

(Aus „Der Organifator“.)

## Rundschau.

### Rebellion der Technik.

Vor Zeiten war die Pest der Schrecken der Menschheit. Heute zieht die Seuche der Arbeitslosigkeit durch die Länder. Keines bleibt verschont; die einen sind mehr betroffen, die andern weniger. Wo die Seuche grasiert, da stirbt das wirtschaftliche Leben ab, die Maschinen stehen still, die Fabriken veröden; Großstädte lösen sich auf, Hunderttausende von Arbeitslosen ziehen hinaus aufs freie Land, mit Rind und Regel und Hausrat und Werkzeugkiste und nageln sich aus Brettern und Wellblech eine Hütte zusammen, beschlagnahmen ein Stück Land, bauen es an und ernähren